

im August in St. Urban gefangen bzw. beim Durchzug beobachtet. Meist wird diese kleine Meise wohl übersehen.

Die ersten Feldlerchen hörte ich am 26. Feber im St. Ruprechter Moos. Am 14. März sang ein Schwarzkehlchen im Bleistätter Moor.

Bei Drobollach am Faaker See kam am 5. März ein Raubwürger zur Beobachtung. Am 17. April sangen zahlreiche Rohrschwirle im Schilf rund um den Faaker See.

Die ersten Rötelfalken sah ich am 20. April bei St. Jakob im Rosental. Im Mai waren immer noch mehrere Paare da. Es dürfte sich wohl um Brutvögel handeln.

Am 24. April waren auf den Schotterbänken der Drau bei Sankt Magdalen zwei Grünschenkel zu sehen. Sechs Graureiher kamen gailabwärts und zogen dann entlang der Drau nach Osten. Wegen des schlechten Wetters flogen sie verhältnismäßig niedrig. Ein Fischadler strich bald danach in der gleichen Richtung. In den Gailauen waren zahlreiche Trauerschnäpper zu beobachten.

Am 9. Mai waren die ersten Zwergrohrdommeln am Ossiacher See zu sehen. Am selben Tag sah ich an der Drau bei St. Magdalen einen Grünschenkel und mehrere Flußuferläufer. Einige Abendfalken und ein Baumfalke jagten über der Drau sowie auf den angrenzenden Feldern nach Insekten.

Während der Schlechtwetterperiode am 15. und 16. Mai waren zwischen Villach und St. Magdalen zahlreiche Limikolen an der Drau zu sehen. Ein Flug von ca. 15 Bruchwasserläufern und Flußuferläufern trieb sich am 15. Mai unmittelbar im Stadtgebiet von Villach längs der Drau herum. Am 16. Mai waren ca. 15 Rotschenkel da. Bei Duell waren außer zahlreichen Flußuferläufern auch noch zwei Flußregenpfeifer und zwei Sandregenpfeifer zu beobachten. Ein einzelner Graureiher fischte in der Nähe der Gailmündung.

Am 16. Mai stellte ich eine brütende Haubenlerche bei Seebach fest. Ich sah die Haubenlerche Atzung in ein Feld in unmittelbarer Nähe der Haltestelle Seebach bei Villach tragen.

Anschrift des Verfassers:

Wilhelm Wruß, St. Ruprecht bei Villach.

Persönliches

Aus Dr. Franz Sauberers Forscherleben

Nur gerade sein 60. Lebensjahr konnte FRANZ SAUBERER vollenden, ehe er am 24. Oktober 1959 an einem Herzschlag starb. Aber in weiten Fachkreisen ist er in den letzten Jahrzehnten bekannt geworden, besonders durch seine vielseitigen Strahlungsuntersuchungen in Anwendung auf Probleme der Meteorologie, Physik, Limnologie, Bioklimatologie, Medizin, Technik und Landesplanung.

Ein vollständiges Lebensbild wurde in mehreren Fachzeitschriften gegeben; so sind in der von ihm begründeten Zeitschrift für praktische Bioklimatologie „Wetter und Leben“ seine über 90 Veröffentlichungen, darunter einige Bücher, einzeln aufgeführt. Hier sollen nur einige Abschnitte seines Lebens beleuchtet werden.

Er hat sich vieles im Leben schwer erkämpfen müssen. Als Facharbeiter in den Steyr-Werken maturierte er nebenher im Jahre 1931 mit Auszeichnung am Realgymnasium in Steyr. Dann studierte er Physik und Meteorologie an der Universität Wien und wurde dort 1936 zum Dr. phil. promoviert. Sein feinmechanisches Können und seine große physikalische Begabung kamen ihm besonders bei der Entwicklung neuer Strahlungsgeräte sehr zustatten und ermöglichten ihm eine Reihe wertvoller Ergebnisse auf dem Gebiet der Strahlungsforschung, die sich in den letzten 40 Jahren beachtlich weiterentwickelt hat. An der Biologischen Station Lunz wurde er von dem damaligen Leiter Prof. Dr. F. RUTTNER in die limnologischen Aufgaben dieser Station eingeführt. lieferte selbst einige wissenschaftliche Beiträge und gab mit Prof. RUTTNER ein Buch heraus. Eine seiner letzten größeren Veröffentlichungen war ein Buch gemeinsam mit Prof. Dr. O. HÄRTEL, Graz, „Pflanze und Strahlung“.

Während des Zweiten Weltkrieges als Beamter zur Luftwaffe einberufen, gab er an der Flugwetterwarte Klagenfurt Wetterberatungen ab, bearbeitete aber auch den Klimadienst. Wenn es sich hierbei auch hauptsächlich um Verwaltungsaufgaben handelte, so leistete er diese Arbeit mit großer Liebe zur Sache, die seinen hohen wissenschaftlichen Interessen entsprang. Wir freuten uns aber dann alle für ihn, als er wieder nach Wien kommandiert wurde zur Durchführung besonderer Strahlungsuntersuchungen, die seinen wissenschaftlichen Neigungen besser entsprachen. Nach dem Kriege übernahm SAUBERER vorübergehend die Leitung der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik und wurde dann Leiter einer eigenen Abteilung für Bioklimatologie, die jeder auswärtige Besucher der Meteorologischen Zentralanstalt gerne aufsuchte.

Neben Strahlung hat er auch das Verhalten einer Reihe anderer meteorologischer Elemente untersucht, vor allem des Niederschlags und der Schneesverhältnisse. Seiner besonderen Begabung entsprechend, interessierte ihn der Bau von Registrierinstrumenten zur Aufzeichnung des zeitlichen Verlaufs meteorologischer Elemente. Während seiner Dienstleistung in Klagenfurt schrieb er eine Monographie über die Nebelverhältnisse in Klagenfurt.

Von seiner Tätigkeit in Klagenfurt her kennen ihn wohl noch viele Leser dieser Zeitschrift. In schwerer Zeit bewährten sich damals seine liebenswerte Kameradschaft und seine stete Hilfsbereitschaft. Seine Liebe zur Wissenschaft konnte damals keine Einbuße erleiden und auch während des Krieges veröffentlichte er mehrere Arbeiten. Wir bewahren ihm ein getreues Gedenken und wissen zu werten, welchen großen Verlust sein Hinscheiden aus einem arbeitsreichen Leben bedeutet.

Hans Steinhäuser